[Ausgabe Nr. 41 • April 2014]

planen + bauen

in frankfurt am main

www.planen-und-bauen-ffm.de

KULTURCAMPUS
Neue Wege zur kulturellen Vielfalt

INNENSTADT
Deutsche Bank • Neue Mainzer Straße • IHK

RIEDBERG
Quartier Westflügel

Frankfurt aus Ihrer Perspektive

Kulturcampus

Neue Wege zur kulturellen Vielfalt

In der Serie „Frankfurt aus Ihrer Perspektive" rücken wir städtebauliche Projekt von besonderer Bedeutung in den Mittelpunkt, die Menschen, die in Frankfurt leben, arbeiten, flanieren oder einfach nur die Stadt besuchen, täglich entdecken können.

In dieser Ausgabe berichten wir über den Umbau des früheren Univiertels in Bockenheim – den „Kulturcampus".

Begleiten Sie uns in einen entstehenden neuen Stadtraum, mit mehr Wohnen und mehr kulturellem Erleben.

Es ist schon ein aufregendes Ereignis, wenn in Frankfurt eine ganze Universität umzieht, zwar ohne die Naturwissenschaften, die schon länger draußen am Riedberg residieren und ohne die Mediziner in Sachsenhausen. Aber immerhin, seit dem ersten Umzug im Jahr 2000 von einzelnen Bereichen der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften in den „Pölzigbau" im nördlichen Westend, dem ehemaligen IG-Farben Haus, dreht sich seit Jahren alles um die noch im alten Viertel beheimateten Universitätsteile. Im Falle des „Juridicum" genannten Institutsgebäudes wird der vollständige Wegzug 2017 abgeschlossen sein. Den Schlusspunkt könnte erst im Jahr 2020 oder sogar noch später die Umsiedlung der Universitätsbibliothek bilden. Über die Aktivitäten am neuen Standort im Campus Westend mit seinem Hauptgebäude und dem parkähnlichen Gelände dahinter, das mit seinen ergänzenden neuen Instituts- und Seminargebäuden immer mehr zu einem richtigen Campus wird, berichten wir jedoch an anderer Stelle dieser Ausgabe. Nicht minder aufregend war in den letzten drei Jahren aber die Frage, was aus dem alten Campusgelände in Bockenheim wird.

Die Bürger haben mitgeplant

Die Probleme waren und sind vor allem, für welche Verwendungen die enorme Anzahl teilweise recht „klappriger", größerer und kleinerer Unigebäude sowie die alten Institutsvillen geeignet sind. Das Quartier insgesamt mit seinem immerhin 16,5 Hektar großen Areal zwischen Senckenberganlage und Gräfstraße stand städtebaulich zur Disposition. Hinzu kamen die Forderung, diesen Raum auch für den in Frankfurt dringend notwenigen Wohnungsneubau einzurichten. Es begann die spannende Neuentwicklung eines Stadtviertels. Allerdings unter der Überschrift, dass der Zeitplan für die künftige Bebauung des Geländes sich am weiteren Umzug der Universität auf den Campus Westend zu orientieren hat.

Die Idee, dort einen sogenannten „Kulturcampus" zu etablieren, war bald geboren. Aber wie soll dieser aussehen, welche Funktion soll er haben? Welche andere Nutzungen können in welchen (alten und neuen) Gebäuden und Quartiersbereichen entstehen? Wie kann schlussendlich ein neuer Bebauungsplan entwickelt werden, der von der Stadtverordnetenversammlung zu verabschieden ist? Über diese Klärungsprozesse hat p+b auch schon mehrfach berichtet.

Nach unzähligen Diskussionen der letzten Jahre, in der Tagespresse über städtische Gremien und Ämter, Bürgerversammlungen und andere Gesprächskreise bis hin zu den über das Stadtplanungsamt initiierten Planungswerkstätten der Anwohner und Interessierten, steht fest: Das alte Universitätsgelände in Bockenheim wird in den nächsten Jahren neu bebaut. Der frühere Zentralkomplex des sogenannten Jügelbaus wird für die Erweiterung des Senckenberg-Museums genutzt.

Bebauungsplan in der Beratung

Derzeit beraten nun die Stadtverordneten über den inzwischen offengelegten Bebauungsplanentwurf für das Stadtareal. Alle warten nun auf diese Entscheidungen – zumal das Stadtparlament ja bekanntlich Anfang Februar mit einem lauten Knall durch die sensationelle Sprengung des alten, 116 Meter hohen Soziologenturms (AfE-Turm) an dieses Beratungsthema erinnert wurde!

Der vorgeschlagenen Bebauungsplan für den Kulturcampus geht von einem allseits akzeptierten Konsensplan aus, der unter Beteiligung der Bürger entwickelt wurde. Zielsetzung ist, den bisherigen Universitätsbereich zu einem integralen Stadtquartier mit einer Mischung von Wohnen, Kultur, Gewerbe und Einzelhandel zu entwickeln – als vielseitiges Kulturviertel, das den Ansprüchen der urbanen Stadtbevölkerung im 21. Jahrhundert gerecht wird. In einem modernen und energieeffizienten städtischen Raum sollen neue Heimstätten für kulturelle und gesellschaftliche Institutionen entstehen, Produktions- und Unterrichtsorte für Musiker, Schauspieler und Tänzer sowie bis zu 1200 neue Wohnungen. Dafür hatte die stadteigene ABG Frankfurt Holding das gut erschlossene Areal zwischen Senckenberganlage und Gräfstraße im Sommer 2011 vom Land Hessen erworben, um eine Zerstückelung in kleine Parzellen zu verhindern und das neue Quartier aus einem Guss entwickeln zu können. Insgesamt können nach Angaben der ABG 299 000 Quadratmeter Bruttogeschossfläche gebaut werden. 40 Prozent davon sollen für Wohnen, der Rest für Arbeiten und Kultur bereit

Geplanter Gebäudekomplex für Kulturschaffende und für Wohnungen an der Kreuzung Senckenberganlage/Bockenheimer Landstraße

Bildquelle: ABG Holding/MSW Architekten

Künftige Sicht auf den Gebäudeteil mit 63 Mietwohnungen auf einer Gesamtfläche von 6 200 Quadratmetern an der Bockenheimer Landstraße

Bildquelle: ABG Holding/MSW Architekten

An der Gräfstraße direkt neben dem Bockenheimer Depot entsteht das erste Wohn- und Geschäftsgebäude mit innovativer Passivhaustechnologie

Bildquelle: Stefan Forster Architekten

So soll das Jügelhaus aussehen! Architekten legen Masterplan für Sanierung und Umbau vor

Bildquelle: Peter Kulka Architektur

gestellt werden. Mit der Entscheidung des Landes Hessen, die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst (HfMDK) in Bockenheim anzusiedeln, ist außerdem eine weitere Grundlage gegeben. In der Begründung zum Entwurf des Bebauungsplan Nr. 569 heißt es:" „Es werden entsprechende Flächen für die Hochschule und für ergänzende Kultureinrichtungen benötigt. Zusammen mit der bestehenden Einrichtung der Städtischen Bühnen im Bockenheimer Depot werden Synergieeffekte auf dem neuen Kulturcampus zukünftig nutzbar sein. Als weiterer Bestandteil des „Kulturcampus" plant die bereits vor Ort ansässige Naturforschende Senckenbergische Gesellschaft ihren Museums- und Forschungsbetrieb zu erweitern."

Initiativen für Wohnprojekte

Seit Ende Januar 2014 liegen – nach einer aufgrund der Bürgerberatungen von der ABG Holding begleiteten Bewerbungsaktion – insgesamt 21 Vorschläge für gemeinschaftliches Wohnen auf dem Kulturcampus Frankfurt vor, für die nach Beschluss der Stadtverordneten bis zu 15 Prozent der Flächen bereitgestellt werden sollen. Über diese Ideen entscheidet eine Jury, der die Stadtforscherin Martina Löw, Ortsteil-Vorsteher Axel Kaufmann, Heike Skok vom „Wohnbund", Josef Bura vom „Forum Gemeinschaftlich Wohnen" und zwei Vertreter der ABG angehören. „Das Gremium kann sich noch vor Ostern mit Ideen für Wohnprojekte befassen und eine Entscheidung treffen", teilte der Geschäftsführer des Unternehmens, Frank Junker, mit. Der Blick der Jury soll sich insbesondere auf genossenschaftliche und gemeinschaftliche Projekte richten. Im Unterschied zu üblichen Mietverhältnissen werde Wohnfläche für gemeinschaftliches Wohnen nur dann reserviert, wenn davon die Stadtgesellschaft profitiere; dieses Wohnen also von einem allgemeinen und nicht partikularen Interesse sei.

Zu diesem Zeitpunkt könnte auch schon der Wettbewerb für die Studiobühne, die am Bockenheimer Depot entstehen soll, im Gange sein. Der Präsident der Musikhochschule, Thomas Rietschel, ist erfreut über die Entwicklung. Die neue Studiobühne soll eine Wegmarke für das Projekt Kulturcampus werden. Auch ABG-Geschäftsführer Frank Junker äußerte sich in einer Podiumsdiskussion im März positiv. Schließlich sei seit den im Jahr 2012 zu Ende gegangenen Planungswerkstätten viel passiert. Es gebe eine Menge Entscheidungen, etwa über den Erhalt des alten Studierendenhauses. Sein Unternehmen habe im nördlichen Teil des Areals für den Kulturcampus bereits 193 neue Wohnungen geschaffen, zu denen auch der Bau von 38 geförderten Wohnungen gehörten. „Damit haben wir den Anfang für den Kulturcampus Frankfurt gemacht", man folge mit diesem Projekt konsequent dem Leitmotiv, „Wohnen für alle".

Auch im südlichen Teil auf dem Gelände des sogenannten Labsaals, der früheren Mensa an der Ecke Bockenheimer Landstraße/Senckenberganlage, laufen bereits nach den Plänen des Frankfurter Architektur-Büros Meixner Schlüter Wendt die weiteren Vorbereitungen für die Errichtung von Bürobauten und neuen Wohnungen. Das Büro KSP Jürgen Engel hatte sich in einem entsprechenden Wettbewerb hinsichtlich der Einbindung der Kultur in das Projekt durchgesetzt. Daraus wird die künftig mögliche Dimensionierung der Kultur und die Weite der Innenhof-Gestaltung deutlich. Das gesamte Bauprojekt sieht zur Senckenberganlage hin Büros vor, zur Bockenheimer Landstraße hin wird Wohnungsbau verwirklicht. Dort könnten 63 Wohnungen mit einer Gesamtfläche von 6 200 Quadratmetern entstehen. „Städtebaulich ist damit ein Rahmen ganz im Sinne des von den Bürgerinnen und Bürgern erarbeiteten Konsensplans abgesteckt. Neben dem markanten Bürogebäude wird vor allem den Themen Wohnen und Kultur genügend Raum gegeben. Aber auch die notwendige soziale Infrastruktur in Form einer Kindertagesstätte hat ihren Platz", kommentierte Bürgermeister und Stadtplanungsdezernent Olaf Cunitz das Projekt. Siehe dazu auch unseren Bericht in der letzten Ausgabe.

Diskussion um die Senckenberg-Erweiterung

Die Senckenbergische Stiftung ist inzwischen im Besitz des Jügelhauses und des alten Physikalischen Vereins, die nach einem Masterplanbeschluss ihrer Gremien nun für die Senckenberg-Gesellschaft, ihre wissenschaftliche Arbeit und für das Museum umgebaut werden. Nach der seit 2011 laufenden Planungs- und Vorbereitungsphase ist der Baubeginn für Mai 2014 avisiert.

Das Architekturbüro Peter Kulka (Köln und Dresden) wurde mit den Sanierungs- und Umbaumaßnahmen beauftragt. Dadurch werden sich die zu nutzenden Flächen für die Senckenberg-Gesellschaft (ohne Museumsbereiche) von rund 14 000 auf fast 22 500 Quadratmeter erweitern. Die Baukosten insgesamt sind mit 116,8 Millionen Euro kalkuliert. In einem Masterplan II wurden die Grundlagen für einen Erweiterungs-Neubau und die Umgestaltung des Museums selbst fixiert, das sich damit von 7 000 auf 12 000 bis 13 000 Quadratmeter vergrößern wird. Nach der laufenden Architekten- und Planer-Auswahl, die noch bis Ende 2014 andauert, ist mit einer Planungsphase bis etwa Ende 2015 und mit einer Bauzeit von 2017 bis 2019 zu rechnen. Die Kosten des Erweiterungsbaus und für den Umbau des Museums werden zusammen mit 45 Millionen Euro angegeben.

Die Pläne für das denkmalgeschützte Ensemble um das Senckenberg-Museum, bestehend aus dem neobarocken Hauptgebäude der alten Universität, dem Jügelhaus, der Alten Physik an der Robert-Mayer-Straße und dem Gebäude des Senckenberg-Naturmuseums selbst, stehen in Fachkreise allerdings noch in der Diskussion.

Das Jügelhaus sowie die Alte Physik sei laut Website des Architekten Kulka „bis auf den Rohbau zurückzuführen", berichtete die FAZ: Das werde auch die Dächer umfassen, die folglich alle neu aufgebaut werden müssten. Die Zeitung gab nach einer Podiumsdiskussion Aussagen des Architekten Peter Kulka wieder, wonach man nichts vernichten wolle, was Zeitschicht sei; doch gehe das nicht immer. Eines sei klar: Man müsse das Haus verletzen. Keineswegs enttäuscht, sondern laut FAZ zufrieden äußerte sich dagegen der zuständige Denkmalpfleger Heinz Wionski über die Zusammenarbeit mit dem Architekten. Inwieweit die endgültige Ausführung des Umbaus noch Änderungen erfährt, ist derzeit nicht bekannt. *aww*

Ostend

Hochwertiges Wohnen an der Flößerbrücke

Blick vom Main auf die neue Häuserzeile

Bildquelle: Stefan Forster Architekten

Das Frankfurter Büro Stefan Foster Architekten gewann 2013 das Gutachterverfahren um die Neugestaltung jenes Grundstücks, auf dem das legendäre Eros-Center Sudfass stand. Das Neuprojekt „Oskar Frankfurt", ein rot verklinkerter Appartementturm und ein in hellen Klinkern gekleidetes Wohngebäude, wird den Brückenkopf am Eingang zum aufgewerteten Ostend neu definieren. Baubeginn war im Frühjahr dieses Jahres.

Tor zum Ostend

Die Bebauung gliedert sich gemäß dem geforderten Raumprogramm in ein achtgeschossiges Wohngebäude und einen zehngeschossigen Wohnturm, in dem sich ein Boardinghouse befindet. Dem mit rotem Klinkern umhüllten Turm an der Ecke Oskar-von-Miller-Straße/Flößerbrücke kommt dabei eine prominente Rolle zu: Zusammen mit dem revitalisierten Gebäude der ehemaligen Arbeitsagentur auf der gegenüberliegenden Straßenseite markiert es wie ein Tor den Eingang ins Ostend und ergänzt das breit gelagerte Saatchi- & Saatchi-Gebäude in der Straßenflucht und das neue Doppelhochhaus der EZB im Hintergrund zu einem fast barocken städtebaulichen Dreiklang. Zusammen mit der wieder aufgebauten alten Stadtbibliothek mit ihrem berühmten Portikus von 1825 (heute residiert hier das Literaturhaus Frankfurt) und dem Schwesternwohnhochhaus des Hospitals zum heiligen Geist stellt der neue, rund 30 Meter hohe Turm von Sachsenhausen kommend ein Tor in die Wallanlagen dar. Anders als der markante Turm vermittelt das folgende, hell verklinkerte Wohngebäude wie ein Puzzlestück zur angeschlossenen Bebauung. Maßstab und Proportionen beider Gebäudevolumina orientieren sich an der benachbarten Bebauung. Darüber hinaus wird im Zuge der Neubaumaßnahmen der öffentliche Raum an der Flößerbrücke neu gestaltet: Mit zwei Freitreppen und einer neuen Wegführung soll die Verbindung vom und zum Mainufer vereinfacht und für Fußgänger und Fahrradfahrer freundlicher werden.

Neubauprojekt an der Oskar-von-Miller-Straße

Bildquelle: Stefan Forster Architekten

Die Möglichkeit, ein innenstadtnahes Grundstück am Mainufer neu zu konzipieren, ist eine Chance, so Stefan Forster Architekten, die sich in Frankfurt nur noch äußerst selten biete und eine Chance, Wohnen mit hochwertiger Architektur zu verknüpfen. So werden etwa alle Fassadenseiten mit identischer Detailqualität ausgeführt, um keine hässlichen Rückseiten zu erhalten. Im Wohngebäude wird wegen der besseren Aufenthaltsqualität das Erdgeschoss als Hochparterre ausgebildet und ist gegenüber dem Straßenniveau um 0,90 Meter erhöht. Dem Willen nach Zurückhaltung ist der Verzicht auf auskragende Bauteile wie Vordächer oder Balkone geschuldet. Stattdessen sollen auf der Uferseite tiefe Loggien mit niedrigen Brüstungen attraktive Freiräume schaffen.

Attraktives Ensemble

Das achtgeschossige Wohngebäude ist als Vierspänner organisiert. Jede der 28 barrierefreien Wohnungen unterschiedlicher Größe ist nach Süden und zum Main hin orientiert. Die großen Wohnungen sind darüber hinaus von Nord nach Süd durchgesteckt. Im Boardinghouse befinden sich in der Regel pro Geschoss acht geräumige Appartements, die eine Trennung von Wohnen und Schlafen zulassen. Die Lage an einer verkehrsreichen Straße macht an der Nordseite des Wohnhauses den Einsatz von kontrollierter Lüftung mit Wärmerückgewinnung nötig – eine Technik, die in Frankfurt in vielen Passivhauswohnprojekten erfolgreich erprobt ist. Im Süden dagegen öffnen sich Wohnungen und Appartements mit großen Fenstern zum Main.

Auch der Außenraum in Verbindung mit der Flößerbrücke soll komplett neu definiert werden. Das Gelände wird im Westen an das Gebäude herangeführt. Fußgänger und Fahrradfahrer können nun schon direkt von der Oskar-von-Miller-Straße ebenerdig zur Uferzone gelangen. Der neue öffentliche Weg entlang der Westseite des Hauses ist durch das Hochparterre des Hauses räumlich getrennt.

Mit der Neugestaltung des ehemaligen Sudfass-Grundstücks wurde die Möglichkeit genutzt, die Aufwertung des Frankfurter Ostends im Zuge des Neubaus der Europäischen Zentralbank an einem wichtigen Brückenkopf zu ergänzen und zu arrondieren. *aww*

Objektprofil „Oskar Frankfurt"

Standort:
Oskar-von-Miller-Straße 6-12, 60314 Frankfurt am Main

Bauherr:
Oskar Grundbesitz GmbH & Co. KG Frankfurt

Architekt:
Stefan Forster Architekten GmbH, www.sfa.de

Projektsteuerung:
Dreyer & Kollegen Real Estate GmbH Frankfurt, www.dk-realestate.de

Boardinghaus:
70 möblierte Apartments, zirka 3 300 Quadratmeter Wohnfläche, 10 Geschosse

Wohnhaus:
27 Eigentumswohnungen, 2-5 Zimmer, zirka 3 400 Quadratmeter Wohnfläche, 8 Geschosse

Riedberg

Neues Wohnprojekt im Quartier Westflügel

Swiss Life Deutschland hat ein rund 7 600 Quadratmeter großes Grundstück im Quartier Westflügel auf dem Frankfurter Riedberg erworben und wird dort 103 freifinanzierte Mietwohnungen nach einem Entwurf des Frankfurter Architekturbüros Stefan Forster realisieren. Das Projekt wird im Rahmen der städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme Riedberg realisiert, die Projektsteuerung hierfür liegt bei der HA Stadtentwicklungsgesellschaft.

In einem Mix aus Zwei- bis Vier-Zimmer-Wohnungen werden insgesamt knapp 8 300 Quadratmeter Wohnfläche entstehen. Der Baubeginn ist für Herbst 2014 geplant. Das Projekt wird aus einem Ensemble mit insgesamt fünf Baukörpern bestehen, die am süd-östlichen Eingang des Quartiers Westflügel zwischen Lucy-Hillebrand-Straße, Wolfgang-Bangert-Straße, Mart-Stam-Straße und Carl-Herrmann-Rudloff-Allee liegen. In der Nähe befinden sich die künftige Grünfläche Römische Straße, die Stadtbahnhaltestelle der U 8 und U 9 sowie das Riedberg-Zentrum.

Ein Kennzeichen der anspruchsvollen Architektur sind die gestaffelten Klinkerfassaden mit zwei und drei Etagen sowie einem bis zwei zusätzlichen Dachgeschossen. Die Baukörper werden durch ein horizontales Relief gegliedert. Die Farbgebung wird in Abstimmung mit dem Farbkonzept für den Riedberg-Westflügel erarbeitet. Das Gebäude-Ensemble bildet einen gefassten Innenhof mit einer Grünanlage, einem Spielplatz und Bäumen.

Ein „Frankfurter Zaun" mit Vollklinkersockel und pulverbeschichtetem Flachstahl wird das Grundstück umlaufend einfrieden. Müllabstellflächen sind im Gebäude integriert und erhalten einen abschließbaren Zugang von außen. Auch Fahrradabstellräume werden im Gebäude untergebracht, Besucherfahrradplätze befinden sich in den Vorzonen der Häuser, während eine Tiefgarage 107 Stellplätze bieten wird. Die Energieversorgung des Objektes wird über Fernwärme gewährleistet.

Zweites Projekt der Swiss Life Deutschland Bildquelle: Stefan Forster Architekten

Es handelt sich hierbei um das zweite Projekt der Swiss Life Deutschland am Frankfurter Riedberg – das erste Projekt, ebenfalls nach einem Entwurf von Stefan Forster, wurde im Quartier Mitte realisiert. „Die Tatsache, dass Swiss Life sich hier bereits zum zweiten Mal engagiert, spricht für die Qualitäten des Wohnstandorts Riedberg", sagt Bürgermeister und Planungsdezernent Olaf Cunitz. „Die Architektur von Stefan Forster Architekten ist ein Garant für die Qualität des Wohnungsbaus. Ich freue mich, dass bei diesem Projekt mehr als 100 neue Mietwohnungen entstehen. Damit wird der Riedberg noch attraktiver und ein wichtiger Beitrag zur Wohnraumversorgung geleistet."

Das Investitionsvolumen für den Gebäudekomplex liegt bei 23 Millionen Euro. Die Fertigstellung wird voraussichtlich Mitte 2016 erfolgen. *me*

DMK Award für Nachhaltiges Bauen

Vernissage im Stadtplanungsamt mit eindrucksvollen Projekten

„Für uns ist nachhaltiges Bauen ein Gebot der Vernunft", fasste Bürgermeister Cunitz die Beweggründe der Stadt Frankfurt am Main zusammen, das Atrium des technischen Rathauses für eine besondere Ausstellung – der Präsentation der Siegerprojekte des DMK Award für Nachhaltiges Bauen – zur Verfügung zu stellen. Bürgermeister Olaf Cunitz zeigte sich sehr erfreut über das Engagement der Bauunternehmung Krieger + Schramm. „Es ist alles andere als selbstverständlich, dass sich ein Unternehmen in dieser Größenordnung in Themenbereichen engagiert, die außerhalb ihres Tätigkeitsbereiches liegen; haben Sie vielen Dank dafür", sagte Cunitz.

Mit der Ausstellungsanfrage an das Planungsdezernat sei Krieger + Schramm offene Türen eingerannt, da das Thema schließlich eines sei, dem sich die Stadt Frankfurt am Main schon seit etlichen Jahren verschrieben hat. Er bedankte sich bei allen Beteiligten, die den Preis und die Ausstellung auf den Weg gebracht haben.

Ausgestellt wurden 13 beeindruckende Siegerprojekte des „DMK Award für Nachhaltiges Bauen Hessen + Thüringen", der jährlich durch die Dagmar + Matthias Krieger Stiftung (DMK-Stiftung) aus Kassel unter der Schirmherrschaft von Boris Rhein, hessischer Minister für Wissenschaft und Kunst, ausgelobt wird. Ziel des DMK Awards ist es, das Bewusstsein für die Wichtigkeit des nachhaltigen Bauens zu stärken und zu fördern. Weitere Engagements der Stiftung liegen im Bereich der Förderung von Sport, Kultur und Bildung.

Die Preisträger der Jahre 2010 bis 2013 hatten bei der Vernissage die Gelegenheit, bei einem gemeinsamen Rundgang ihre Projekte vorzustellen. Unter den ausgestellten Projekten fanden sich öffentliche Gebäude, Bürogebäude aber auch Einfamilien- und Mehrfamilienhäuser, die sich durch ihre nachhaltige Planung und Ausführung auszeichnen.

Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Dynahaus zuteil, einem innovativen Energie-Speicher-Plus-Haus, welches von Krieger + Schramm in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität München und dem Fraunhofer Institut zur Marktreife entwickelt wird.

Lobend wurde erwähnt, dass Krieger + Schramm großen Wert auf hohe städtebauliche und hochbauliche Qualität legt und deshalb seine Bauträgerprojekte grundsätzlich mit externen Architekten realisiert.

Rundgang und Vorstellung der Projekte unter Anwesenheit von Bürgermeister Cunitz

Anzeige

KRIEGER + SCHRAMM
BAUUNTERNEHMUNG

Niederlassung Frankfurt
Max-Born-Str. 8
60438 Frankfurt am Main

Geschäftsbereiche
Projektentwicklung + Vertrieb
Rohbau
Schlüsselfertigbau
Wohngesundes Bauen

Aktuelle Projekte in Frankfurt/Riedberg

westline
endlich zuhause
Großzügige Architekten-Einfamilien- und Doppelhäuser

RiedbergAlleen
Traumhafte Eigentums- und Penthousewohnungen

kostenfreie Info-Hotline
0800 40 50 888
info@krieger-schramm.de
www.krieger-schramm.de